

Wahlparole. Dies Verfahren ist und ja nicht unbekannt. Wir haben es ja bereits bei der Behandlung der Kriegsschuldfrage in gleicher Weise kennen gelernt. Durch dieses Verfahren nützt man nicht dem Herrn v. Rathstus, man schadet ihm nur. Denn nun wird die französische nationalistiche Presse einfallen und behaupten, die deutsche Rechtsforderung sei nichts anderes, als eine Wahlmachs. Unser Kampf gilt dem Nationalismus haben wie drüben und wir hoffen einstweilen noch, daß Herrlot sich durch die nationalistischen Schreier auf beiden Seiten nicht irremachen lassen wird. Es heißt dem Miller Unrecht ein neues Unrecht zufügen, wenn man es mit einer nationalistischen Wahlparole verbindet. Freilich werden die Parteien, die bei uns jetzt glauben, die zugestimmte Parole für den 7. Dezember gefunden zu haben, sich bitter täuschen. Denn das deutsche Volk weiß sehr wohl zu unterscheiden zwischen Recht und Unrecht, zwischen den Nationalisten und denjenigen, die das Recht fordern, weil sie wissen, daß nur auf dem Boden des Rechtes der Verständigungsgedanke wachsen kann. Wir wollen auch das französische Volk nicht mit dieser Rechtsbeugung identifizieren, weil wir glauben, daß auch das französische Volk ein solches Unrecht schließlich ablehnen wird und ablehnen muß. Die Folgerung der „Kreuzzeitung“, den Haß gegen Frankreich mit allen Kräften zu schüren, lehnen wir ebenso ab, wie die Abenteuerpolitik der „Deutschen Zeitung“, der nur daran gelegen ist, Konflikte zu schaffen, wenn sie jetzt vorschlägt, die deutsche Regierung sollte drei Mitglieder der Militärkommission als Geiseln festnehmen. Aber man möge in Frankreich bedenken, daß man in Deutschland nicht mehr wie nach dem Kriege, wie zu den Zeiten Clemenceaus und Poincarés, das Rechtsbewußtsein unseres Volkes mit Füßen treten darf. Die Zeit ist vorbei, wo man unsere Rechtsverwahrungen ganz einfach zu den Alten legte und so tat, als ob nichts geschehen wäre. Wir hoffen nicht, weil wir nicht zu drohen brauchen und weil einem entwaffneten Volke solche Trochungen schlecht anstehen. Wir wenden uns gegen die parteipolitische Ausnutzung des Miller Prozesses, aber wir fordern deutlich und eindeutig die Befestigung des ungeheuerlichen Spruches von Billie.

Die Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 21. Nov. Nach Beendigung einer Unterredung, die Handelsminister Raynaldi mit Staatssekretär Dr. Trendelenburg über die wiederaufgenommenen Handelsvertragsverhandlungen hatte, ist ein Kommuniké veröffentlicht worden, indem es u. a. heißt: Man hat sich über das Verfahren der in den nächsten Wochen abzuhaltenden Sitzungen geeinigt, sowie ferner über die Berufung der Sachverständigen, die daran teilnehmen sollen. Die nächste Sitzung findet am Montag nachmittag 3 Uhr statt.

London, 21. Nov. Lord d'Albion konferierte gestern mit dem Präsidenten des Handelsamtes. Die deutschen Sachverständigen werden Sonntag erwartet, worauf die erste Konferenz am Montag stattfinden soll. Der „Daily Telegraph“ berichtet, in Erwartung der Ankunft der deutschen Sachverständigen habe gestern eine wichtige Sitzung im Handelsamt zur Erörterung des Entwurfes des deutsch-englischen Handelsvertrags stattgefunden. In der Frage der 26-prozentigen Abgabe werde die britische Regierung auf keinen Fall nachgeben.

100 Millionen Dollar Morgan-Kredit für Frankreich.

Paris, 21. Nov. Finanzminister Clementel hat zu Beginn der heutigen Nachmittagssitzung der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Eröffnung eines neuen Kredites in Höhe von 100 Millionen Dollar vorschlägt, den die Bank Morgan der französischen Regierung gewährt. Die Anleihe wird zu einem Zinssatz von 7 Prozent aufgelegt und soll innerhalb von 25 Jahren durch Annuitäten amortisiert werden. Die Verzinsung erfolgt auf Grund eines Dollarkurses von 5,18 Goldfranken. Der Anleihebetrug fließt in die Kasse von Frankreich, um das Darlehen zum Ausgleich der dem Staate gewährten Zuschüsse zu verwenden.

Englands Haltung in Ägypten.

London, 21. Nov. Alle Morgenblätter enthalten ausführliche Beschreibungen des ermordeten Sir Staaf. Es verlaute, daß die Haltung der englischen Regierung gegenüber Ägypten Ruhe und Festigkeit zeige. Aber sie wird, wie von sämtlichen Blättern betont wird, eine Aktion vermeiden, die als Anfang einer imperialistischen Politik gelten könne. Man würde sich genötigt sehen, der ägyptischen Regierung für alle vergangenen und zukünftigen Aktionen die Verantwortung zuzuwenden.

Politische Rundschau.

Die demokratische Liste für Chemnitz-Zwickau.

Die Demokratische Partei hat zur Reichstagswahl für den Wahlkreis Chemnitz-Zwickau folgende Kandidatenliste aufgestellt: 1. Brodau, Alfred, Landgerichtsdirektor, Chemnitz; 2. Demmering, Dr. Walter, Fabrikbesitzer, Glauchau; 3. Schreyer Ida, Stadtv., Bezirksvors. im Reichsverb. der Kriegsbefeh. und Kriegshinterbliebenen, Annaberg; 4. Stöck, Reinhold, Stadtv., Geschäftsinhaber, Falkenstein; 5. Veger, Walter, Stadtv., Lehrer, Blauen i. S.; 6. Gräbner, Heinrich, Stadtv., Schlossermeister, Zwickau; 7. Schubert, Oswald, Stadtv., Oberpostsekretär, Chemnitz; 8. Döhner, Johannes, Fabrikbesitzer, Oberlungwitz; 9. Knecht, Dr. Julius, Bürgermeister, Veger, 10. Schönerr, Gertrud, Hausfrau, Zwickau; 11. Hartmann, Dr. Kurt, Amtsgerichtsrat, Schneeberg; 12. Reunig, Heinrich, Grubeur, Frankenberg; 13. Weisfogel, Fritz, Kaufmann, Hohenstein-G.; 14. Schwarz, Ernst, Stadtv., Vorsteher, Justizinspektor, Aichstein-G.; 16. Frische,

Alfred, Kaufmann, Aue; 16. Figner, Siegfried, Gerichtsassessor, Stollberg i. G.; 17. Dreifelder, Arthur, Lehrer, Chemnitz.

Der Wahlausschuß des Gewerkschaftsrings.

Berlin, 21. November. Der Gesamtvorstand des Gewerkschaftsrings deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände veröffentlicht einen Wahlausschuß, in welchem er die Gleichberechtigung der Arbeitnehmer in Staat und Wirtschaft, die Gleichberechtigung der Gewerkschaften neben den Organisationen des Unternehmertums und der Arbeitgeberchaft sowie eine gerechte Verteilung der Reparationslast nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit der Bevölkerungsschichten fordert und sich gegen eine einseitige schutzpolitische Begünstigung einzelner Wirtschaftsgruppen wendet. Unter Verwerfung jedes Klassenkampfgedankens verlangt er die Gleichberechtigung aller Deutschen als vollwertige Staatsbürger.

Die Beschlagnahme der deutschnationalen Wahlroschüre vom Oberreichsanwalt bestätigt.

Der amtliche Preussische Pressedienst teilt mit, daß der Oberreichsanwalt der vorläufigen polizeilichen Beschlagnahme der deutschnationalen Wahlroschüre „Für wem?“ beigetreten ist.

Geislers „Überparteilich“ Verbände.

München, 21. Nov. Auf der Tagung der Vereinigten vaterländischen Verbände bezeichnete der Reichstagsabgeordnete Geisler-Berlin die Wiedererrichtung des deutschen Kaiseriums, der Hohenzollernmonarchie in Preußen und der Wittelsbacher Monarchie in Bayern als das Ziel der Verbände, die im übrigen überparteilich seien.

Gäner bei Oert.

Berlin, 21. November. Zu Ehren des aus Amerika zurückkehrenden Führers des „L. J. 126“, Dr. Gäner, veranstaltet der Reichspräsident am Mittwoch, den 20. November, ein Frühstück.

Die Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau.

Berlin, 21. Nov. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge ist der Termin für die Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau auf den 25. November anberaumt worden. Die Verhandlungen werden unter dem Vorsitz des Staatskommissars Wehlich geführt.

Schiedspruch in der mitteldeutschen Metallindustrie.

Der Schlichtungsausschuß in Halle fällt am Freitag folgenden Schiedspruch: Der Lohn der über 28 Jahre alten Facharbeiter wird von 53 auf 56 Pfennig pro Stunde erhöht. Der Lohn für alle übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen erhöht sich im gleichen Verhältnis. Die neuen Lohnfestsetzungen gelten vom 20. November ab und können erstmals am 31. Dezember gekündigt werden.

Parteis erklärt sich unschuldig.

Berlin, 21. November. Zu der Bestechungsaffäre bei der Berliner Fremdenpolizei berichtet der „Vollanzeiger“, daß Regierungsrat Parteis heute vom Untersuchungsrichter erstmalig vernommen wurde. Regierungsrat Parteis bestreitet jede Schuld. Er habe bei einem Bankhaus, bei dem er selbst ein Konto hatte, nur ein Konto für Holzmann verwaltet, ohne daraus Nutzen gezogen zu haben.

Aus Stadt und Land.

Aue, 22. November.

Totensonntag!

In seinen tiefgründigen und menschlich schönen Lebenserinnerungen hat der große Leipziger Philosoph Wilhelm Windt auch das Problem des Todes berührt. Er sagt da u. a.: „Das Gefühl, abgeschloffen zu haben mit allem, was das Gemüt beunruhigen kann, mit allem Streben und Wollen, dieses Gefühl, das Leben vollendet zu haben, ist vielleicht dem andern, des reinsten, vollkommensten Lebensgenusses am nächsten verwandt.“ Wer spürte nicht den wunderbaren Hauch von Wahrheit und Wirklichkeit aus solcher abgeklärten Todesbetrachtung. Freilich, des bitter Schmerzlichen bleibt nach genug. Und auch der genannte berühmte Denker war weit davon entfernt, den Tod etwa mit ein paar leichten, freundlichen Redewendungen seines gewaltig düsteren Charakters emscheiden zu wollen. Oder etwas anders ausgedrückt, der Tod kommt eben auch als der unerlöliche Bürger und Schmerzbringer, — oft plötzlich und anscheinend völlig sinnlos ein menschliches Leben und Streben zertrümmernd, unbefürmert um die Kränze und die Trostlosigkeit derer, die zurückbleiben müssen. Es hat schon seinen richtigen Sinn, wenn unsere Ältern den Tod auch als den graulichen Knochen- und Seufzermann gezeichnet haben. Und nun am Totensonntage gedenken wir der sanft Entschlafenen und der lächelnd Dahingegangenen, der Alten, die einen langen Weg unter Freud und Leid wandern durften, und der Jungen, die allzufrüh ihre Lebensarbeit abbrechen mußten; auch manches liebe Kindergeßicht kommt uns in den Sinn, und auch der kleinste Grabsärgel kann von schweren Trauergeanken umwoben sein. Wehmut und Schmerz besonderer Art ranken sich um die Kriegesgräber. Immer wird es eine wichtige Charakterfrage sein, wie sich eins mit dem letzten Abschiednehmen abzufinden weiß. Religiöser und insbesondere christlicher Glaube läßt hinter den Sterben immer wieder das unerschöpfbare Leben stehen. Auch bei einem Überhe Mitgt der Ton, daß dem Fremmen der Tod nicht schlechthin das letzte Ende sei. Christliche Ewigkeitshoffnung war das Befehlende und Begeisternde bei den ersten Anängen der Jesus-Religion, und durch alle Jahrhunderte ist sie für tragende und tragende Menschen seelen der stärkste Trost gewesen. Kein Spott und keine verhasstbeschwere Kritik hat daran etwas ändern können. Und gerade eine Totensonntagbetrachtung mit ausgesprochenem Ewigkeitseffekt wird sich dann wieder auch hoffend dem bishen Erdenleben zuwenden, maßend zum treuen und kraftvollen Schaffen. „Ewigkeit, in die Zeit leuchte schnell herein!“ Manchmal will es uns bedanken, als ob eine allgemeine deutsche Sterbensnot ihren unaufhaltsamen Gang gehe und eiden geben müsse. Aber auch da mag der hohe Glaube klammern und führen, daß wir zum Leben bestimmt und geschaffen sind. Die Trauer und Schmerzmut des Totensonntages werde uns zum stillen und starken Lebenssegnen!

Und nun am Totensonntage gedenken wir der sanft Entschlafenen und der lächelnd Dahingegangenen, der Alten, die einen langen Weg unter Freud und Leid wandern durften, und der Jungen, die allzufrüh ihre Lebensarbeit abbrechen mußten; auch manches liebe Kindergeßicht kommt uns in den Sinn, und auch der kleinste Grabsärgel kann von schweren Trauergeanken umwoben sein. Wehmut und Schmerz besonderer Art ranken sich um die Kriegesgräber. Immer wird es eine wichtige Charakterfrage sein, wie sich eins mit dem letzten Abschiednehmen abzufinden weiß. Religiöser und insbesondere christlicher Glaube läßt hinter den Sterben immer wieder das unerschöpfbare Leben stehen. Auch bei einem Überhe Mitgt der Ton, daß dem Fremmen der Tod nicht schlechthin das letzte Ende sei. Christliche Ewigkeitshoffnung war das Befehlende und Begeisternde bei den ersten Anängen der Jesus-Religion, und durch alle Jahrhunderte ist sie für tragende und tragende Menschen seelen der stärkste Trost gewesen. Kein Spott und keine verhasstbeschwere Kritik hat daran etwas ändern können. Und gerade eine Totensonntagbetrachtung mit ausgesprochenem Ewigkeitseffekt wird sich dann wieder auch hoffend dem bishen Erdenleben zuwenden, maßend zum treuen und kraftvollen Schaffen. „Ewigkeit, in die Zeit leuchte schnell herein!“ Manchmal will es uns bedanken, als ob eine allgemeine deutsche Sterbensnot ihren unaufhaltsamen Gang gehe und eiden geben müsse. Aber auch da mag der hohe Glaube klammern und führen, daß wir zum Leben bestimmt und geschaffen sind. Die Trauer und Schmerzmut des Totensonntages werde uns zum stillen und starken Lebenssegnen!

Der heutige Wochenmarkt ließ erstmalig ein Abflauen in der Anfuhr von Obst und Gemüse erkennen, welche Tatsache sich auch durch Ansehen der Preise bemerkbar

machte. Rot- und Weißkraut ist auf 10-12 Pf. pro Pfund gestiegen, Blumenkohl kostet je nach Größe 80-90, Weißkraut 20 Pf., Wurzeln 10 Pf. Auf dem Fleisch- und Fischmarkt waren die Preise unverändert, ebenso für Butter, Äpfel usw.

Von der Friedenskirche. Nachdem der Kessel der Dampfheizung in der Friedenskirche wieder hergestellt ist, wird morgen und ebenso an allen weiteren Sonn- und Festtagen die Kirche gut geheizt sein.

Ergeb. Lieber und Gedächts. Wer ist im Besitze irgendwelcher Lieber und Gedächts, die sich zum Vortrag bei einer Schichtenweibe eignen? Das Gedächts, für den Vortrag durch ein junges Mädchen geeignet, braucht auf die Weibe keinen Bezug zu nehmen. Um leihweise Ueberlassung oder Abkrieff eines Gedächts wird freundschaftlich gebeten. Diesbezügliche Mitteilungen wolle man an die Schriftleitung des Auer Tageblattes gelangen lassen.

Spar-Verein Aue-Zelle. Auf Anregung seitens der Mitglieder des Sparvereins, wie auch von Seiten der Behörden hat der Gesamtvorstand des Spar-Vereins Aue-Zelle in seiner am 18. dieses Monats stattgefundenen Sitzung beschlossen, seine Sparsparität im neuen Jahre wieder aufzunehmen. Voraussetzung ist, daß sich genügende Beteiligung einstellt. Zu diesen Zwecken werden in den nächsten Tagen durch die Unterlassener Umfragen erfolgen. Anmeldungen können schon jetzt bei allen bisherigen Vorstandsmitgliedern und Unterlassenern erfolgen. Das Weltere wird noch in den diesigen Zeitungen durch Inserate bekannt gegeben. Möge diese früher sehr segensreiche Einrichtung wieder recht viel Freunde finden.

Ein betrübendes Subjekt, das sich vergangene Nacht vor einem Café in der Wettinerstraße geblüht herumtrieb und mit gemeinen schamverletzenden Ausdrücken nur so um sich warf, wurde zur Freistellung seiner Personallien nach der Wache abgeführt. Hoffentlich wird dem Betreffenden eine empfindliche Strafe zudiktirt als Warnung für gleichgefärrte Seelen.

Wahlflugblatt. Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt eine von der Deutschnationalen Volkspartei herausgegebene „Zeitung für den Wahlkampf“ bei, für deren Inhalt der deutschnationalen Landtagsabgeordnete Maula in Zwickau verantwortlich zeichnet.

Bchorian. Volkshöhne. Vergangenen Sonntag bot uns die Erzgebirgische Volkshöhne (Naturtheater Böhmig) das dreißtägige Schauspiel „Der Strom“ von Halbe als Werbevorstellung. Die zu gründende Theatergemeinde „Volkshöhne Bchorian“ soll eine Personenvereinigung sein, deren Mitglieder monatlich einen bestimmten Beitrag (80 Pf.) leisten und denen dafür monatlich eine Vorstellung ohne Entlohnung eines Eintrittsgeldes geboten wird. Die Darsteller sind Berufschauspieler unter Leitung des Oberspielleiters Kurt Wiedenfeld. Die Befürchtung, daß die „Volkshöhne“ dem Vereinsleben abträglich sein könnte, ist ein Irrtum. Das die erste Vorstellung am Sonntag durchaus nicht gut besudigt war, ist außerordentlich zu bedauern. Die Darsteller gaben ihr Bestes. Den einen herausheben, hieße den andern schmädeln. Nur Jacob war manchmal etwas zu gegenständig und knipulst, sonst er anfänglich etwas schwer verständlich blieb. Der warme, sehr herzliche Beßall möchte den Darstellern ein gleichwertiger Ersatz sein für ihre hingebende Meisterung der teilweise recht schwierigen Rollen. Die nächste Vorstellung findet am 8. Dezember im Gasthof „Zum Hirsch“ statt.

Bchorian. Unglücksfall. Von einem schmerzlichen Ereignis wurde die Familie des Fabrikarbeiters Emil Trommer hier betroffen. Der Benannte, durch seinen uraltsigen Humor bekannt, ist am Dienstagabend auf dem Heimwege von seiner Arbeit vor dem Kellerischen Grundstück auf nicht bekannte Weise so unglücklich gefallen und auf dem Hinterkopf aufgeschlagen, daß er am folgenden Vuktag vormittag an den Folgen der erlittenen Gehirnerschütterung verstorben ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Schneeberg. Grenadiere. Am Sonntag, den 30. November begeht der hiesige Militärverein der Grenadiere die Feier seines 25jährigen Bestehens, aus welchem Anlasse er nachmittags 4 Uhr im Saale der „Sonne“ ein Konzert der Reichsmehrkapelle 1/11 in Freiberg unter Leitung ihres Obermusikleiters Kaiser veranstaltet.

Neuhädel. Aus dem Schulausschuß. Die letzte Sitzung war die erste öffentliche. Stadtrat Glüh wurde zum Vorsitzenden, Lehrer Schnädelbach als dessen Stellvertreter gewählt. Auf Vorschlag der Lehrerschaft wählte man Oberlehrer Trauchmann als ständigen Vertreter des Schulleiters. Mit Beginn des nächsten Schuljahres sollen die Rechenhefte von Thieme und Schloffer, neu bearbeitet von Prof. Kühnel-Leipzig an hiesiger Volkshöhle eingeführt werden. Die Beschaffung von Thermometern und Barometern wurde genehmigt, ebenso diejenige von Bällen für den Turnunterricht. Für den Abschluß einer allgemeinen Schulversicherung war seine Meinung vorhanden, hingegen hält man für zweckmäßig, zur jeweiligen Abdeckung von etwaigen Unfallschadenansprüchen einen Grundstock anzulegen, dem jährlich 200 Mark haushaltplanmäßig zuzuführen sind. Von Elternratwahl soll für den Rest des Jahres nunmehr abgesehen werden.

Vodan. Schulausschuß. In öffentlicher Sitzung wurde die Beratung des Ortschulgesetzes vollendet, das darauf mit den beschlossenen Änderungen im ganzen Annahme fand. Uebersehretungen des Haushaltplanes wurden nachbewilligt und darauf einstimmig beschlossen, für Ostern 1925 die Anstellung eines hauptamtlichen Fortbildungsschullehrers und die Einstellung einer weiteren Lehrkraft auch für die Volkshöhle zu beantragen. Der Sanitätskolonne wurde zu Nebungsstunden ein Schulzimmer überlassen. Mehrere Punkte bei Tagesordnung wurden dem Bauausschuß zur endgültigen Erledigung übertragen. Mitgeteilt wird eine wichtige Entscheidung des Oberlandesgerichts Waagen, betr. die Versicherung von Kinderleidungsstücken in der Schule, die Verlegung des Lehrers Lohse nach Admigsrade, für den Lehrer Reef wieder gang Vodan zugewiesen wird, während Albernau einen Wandlerlehrer bekommt und die Verordnung, daß ab 1. August Auslösung bei Wandertagen nicht mehr gegählt wird. Ein Besuch Lehrer Martins um Stundenermäßigung als Diener 1925 findet einstimmig warme Besürwortung, mit der Einführung eines Liederbuches an Stelle der eingegangenen Gesangsbücher und Bilderausstellung, zu der Einladung vorliegt, wie bei früherer Gelegenheit 50 Mark Berechnungsgeld.

Wilschfeld. Geflügelausstellung. Am Sonntag und Montag, den 23. und 24. November, findet vom Ver-